Redaktion, Administration u. Druckerel: Kolowratring, Fichtegasse Nr. 11. Unfrankierte Briefe werden nicht angenomm Manuskripte in keinem Falle surückgesendet.

Ankündigungs-Bureau: Ankundigungs-Bureau:

Stadt, Wollseile 20. Insertionspreis nach Tarif. Inserate übernehmen: Witsek, Ann.-Exp. in Prag und Brünn; Jos. A. Kienreich, Inseraten-Exp. in Graz; J. Blockner, Annoncon-Expedition in Budapest und Agram; im Auslande: John F. Joses & Co. in Paris, 31 bis, Bue du Fanbourg Montmartre; Budolf Mosse in Berlin, München, Leipzig; Budolf Mosse in Berlin, München, Leipzig; Budolf Mosse in Berlin, München, Leipzig; Budolf Mosse in Herlin, München, Leipzig; Budolf Mosse in Berlin, München, Beschin, Budolf, Frankfurt a. M. u. Basel; Heinrich Eisler, Ann.-Exp. in Hamburg; Oreil, Füssli & Co. in Zürich u. Basel; Vertreter für Deutschland, Frankreich, England, Italien etc.: Saarbachs News Exchange, Mainz und Köln a. Rh.

Abonnement für Wien: Mit tägl. sweimal. Zustell. ins Haus: Genzj. K. 50,40, monati. K. 4.20. monati. K. 4.90.

Eum Abholen im Hauptverlage Wollzeile 20 oder
Fichtegasse 11: Genaj. K. 48.20, monati. K. 5.60.

Einseln: Morgenblatt 12 H., Abendblatt 6 H., Nachmittagblatt am Montag und nach swei Feiertagen 12 H.

Für Bentschland
Morgen- u. Abendblatt 40 Pf.

Morgen- u. Nachmittagblatt
allein je 30 Pf.

Abendblatt allein je 15 Pf.

Neue

Morgenblatt.

Abonnement für das Inland: Mit tägl, einmal. Postversendung: Gansj. K. 58, hal K. 25, viertelj. K. 14. Mit tägl. aweimal. Postversen Gansj. K. 64, halbj. R. 52, viertelj. K. 16.

Abonnement für das Ausland:

Bei uns (Krousband-Versendung): Deutsch-land, Serbien K. 23, f. Staaten des Weitpost-Bei uns (Krousband-Versendung): Deutschland, Sorbien K. 22, f. Staaten des Weltpostvereines E. 24.

Bei den Postämtern in Deutschland M. 14.18, Schweiz Fr. 18.65, Beigien Fr. 18.96, Etalien L. 14.47, Rumänien Fr. 18.96, Serbien Fr. 18.80, Bulgarien Fr. 18.65, Bussiand R. 5.30, Griechenland (b. d. Buchhandi. Eleftberoudakis & Barth, Athen ed. k. k. Zeitgs.-Exp. in Triest) K. 18.03, Supp. Türkei (Ocat. Postämter) K. 18.40, Asiat. Türkei K. 17.45, Aegypten K. 18.64, Dänemark R. 11.26, Schweden Kr. 11.20, Norwegen Kr. 10.56, Finnland M. 15.10, Holland F. 8.—. Bei den Agenturen in Italien: Loescher & Co., Rom Fr. 26.60, Frankreich: Hachette & Cia., 111, Rus Résumur, Fr. 35.60; England: Saarbach, London, 31, Bride Lane, Floet Street, E. C. Siegle & Co., London E. C. 120, Leadenhall Street Pid. St. 1 sh. 1; Nordamerika: E. Steiger, 25 Park Place, G. E. Stechert, 151—155 West 25 th St., L. A. Bosswang, 57, Second-Avenue in Newyork, Doll. 6.40, Vertreter für das geg. Ausland: Saarbachs News Exch., Ges. m. b. H., Main: Für die an Agenten, Austriger oder Verschleisser Für die en Agenten, Austräger oder Verschleisser bezahlten Beträge leisten wir keine Garantie.

Nº 17773.

Wien, Dienstag, den 17. Februar

1914.

Wien, 16. Februar.

Ein Publizift begegnete im Garten von Schönbrunn einem Staatsmanne. "Sie lacheln fo heiter in fich hinein, Erzelleng; fagen Gie mir, trop der Unnahbarfeit Ihrer Beheimniffe, Die Urfache." "Mit Bergnugen," erflarte Der Staatsmann, "will ich das tun, jedoch unter der Bedingung, bag Gie es niemandem ergablen." "Erzellens tonnen auf meine Berichwiegenheit rechnen, und ich will dabei nur eine einzige Ausnahme machen : Die Lefer unferes Blattes." Die Erzelleng hatte gerade einen guten Tag und meinte, es feien wohl ein bigchen zu viele Mitwisser, er wolle es jedoch trondem wagen. "Ich habe joeben von einem Befannten eine muntere Gejandte gehört. In den letten Tagen wurde im Arbeitszimmer des Raifers über den Ausgleich zwischen den Bolen und Ruthenen mancherlei gesprochen. Bei Diefer Gelegenheit follen Bemerfungen über das Berdienft verichiedener Berfonlichteiten gefallen fein. Der Raifer foll lächelnd gugehört und ploglich mit ber Sand eine Gebarde gemacht haben, als wurde ein Millionar fleine Mungen aus der Taiche holen und fie gutmutig als politisches Trinkgeld anderen überlaffen. Die Gefte war jo deutlich und der fie begleitende frohliche Gesichtsausdrud fo verständlich, daß in Chonbrunn jeder Wenich weiß, wer der wirfliche Urheber des Ausgleichs in Lemberg gewesen ift, wer ihn aus den Trummern hervorgeholt, neu gezimmert und aus ber ichwerften Rot immer wieder gerettet bat. Da ich nun," fügte der Staatsmann hingu, "die Richtungen, welche die Schwaden bes Beihrauchs nehmen, febe und durch die in Goonbrunn verbreitete Unefdote über die Auffaffung des Raifers in der ichon früher gewonnenen Ueberzeugung bestärft werde, daß in Lemberg höhere Rrafte wirtfam gewesen feien, ftimmt es mich heiter, wenn biejes Greignis jum Alltagsgebrauch der Politit hergerichtet wird. Das Trinfgeld, das der Millionar verftreut, wird von den Empfängern behandelt, als ware es nicht geschentt worden und als hatten fie es felbit erworben." Der Bubligift hat natürlich gar teine Moglichteit, fest-Buftellen, ob diefer Borfall fich in Bahrheit fo oder ahnlid zugetragen habe, wie er von dem Staatsmanne berichiet murbe. Er hatte gerne Raberes über die Ginfluffe, durch welche die Rrone ein fo großes Stud der nationalen Frage in Desterreich gelöft hat, erfahren. Aber die Stimmung der Mitteilfamteit mar verflogen, und beim Tore in Meidling, nahe dem Landhaufe, das der Statthalter von Riederöfterreich bewohnt, trennten fich die Bege.

Das Gespräch hatte jedoch den Publizisten nachdentlich gemacht, und die bon der Schilderung ber Szene im Arbeitszimmer bes Raifers, mag fie nun bloges Gerücht fein oder nicht, angeregten Gedanken find unwillfürlich fortgesponnen worden. Raifer Frang Josef pflegt nicht auf dem Martte fich hingupflangen und bor dem Publitum feine Leiftungen angupreifen. Der Unteil, ber ihm gebührt, muß oft muhjelig herausgefunden werden, und das Licht

wird nicht selten, bevor es dem Auge sichtbar werden fann, durch das Prisma der Regierungspolitit gebrochen, jo daß die ursprüngliche Ginfachheit der Farbe in der Berlegung nicht immer genau gu ertennen ift. Wer fich jedoch die Muhe nimmt, ein wenig nachzuspuren, was in Lemberg geichehen ift, tommt ohne jeden Bufat der in Schönbrunn verbreiteten Ergablungen gu wichtigen Schluffolgerungen. Rur das Außerordentlichfte, nut eine Rraft, über die feiner der im Studlohn over Taglohn arbeitenden politischen Gehilfen verfügt, fonnte die machtigen Polen gum ernfthaten Frieden mit den Ruthenen bewegen. Warum haben die fünf galigifchen Bifchofe fich fchließlich nabezu verschüchtert und mit einer gedampften Ertlarung gurudgezogen ; warum ift der tropige Berr v. Rozlowsti jo wehmutig vom Kriegsschauplate abgerudt, und warum hat fo mander Inorrige polnische Edelmann der ichmerghaften Rotwendigfeit fich gefügt ? Doch nicht wegen diefes oder jenes Minifters, doch nicht wegen der Bandervögel auf der Regierungsbaut, die, wenn fie mahrend des Commers in unferen Baldern niften, im Berbite ichon fo häufig uns wieder verlaffen. Die Boltsmaffen, die in Lemberg miteinander gerungen haben und bon Leidenschaften befeelt und bon Bag getrieben waren, find nicht durch den banalen Singfang, den wir aus Söflichfeit politische Berhandlungen nennen, aus ihren befestigten Lagern herausgelodt und gur Baffenftredung vermocht worden. Das fonnte nur der ftarfite polit. che Bebel, ben wir in Defterreich haben, bewirten ; bas fonnte nur die Rrone tun, deren größter Erfolg nicht blog darin liegt, daß der Friede von Lemberg in die Schidfalsbücher bes Reiches eingezeichnet murbe, fonbern noch mehr barin, daß es ein berfaffungsmäßiger, von Bolt zu Bolf geschloffener Friede gewesen ift. Rein Saar wurde der galigifchen Landesordnung gefrümmt, fein Budftabe der Staatsgrundgefete angegriffen nirgends der Boden des öffentlichen Rechts überichritten. Diefer Ausgleich, der die Gemiffen nicht beunruhigt und durch die Unterschrift des Raifers auf den ordnungsmäßigen Beschluffen gum Gefes wird, ift ein Fortichritt der Monarchie, rühmlich für fie und die Krone.

Die Polen find politisch weit stärker als die Czechen und die Ruthenen weit schwächer als die Deutschen in Bohmen. Der Ausgleich in Brag mußte an und für fich leichter fein, als der in Lemberg gewejen ift. Das Wigverhaltnis in der geschichtlichen Rolle der beiden ftreitenben Parteien war in Galigien jo auffallend, daß die Linie, die in Bohmen aus den nach verschiedenen Richtungen wirfenden Unziehungen fich ergibt, einen burchaus perschiedenen Lauf hat. Deutsche und Ruthenen, -Die reichste und die armite Ration der Monarchie, die alteste und die jungfte, die Bertreterin der Großinduftrie, des Handels, des Berfehrs und daneben die faum noch über die bauerliche Wirtschaft hinausgekommenen, in Stabten jo wenig angesiedelten, von den modernen gesellschaftlichen Entwidlungen gestreiften, aber noch nicht mitgeriffenen Ufrainer. Diefer Bolfsftamm fleiner Landwirte mit Zwergbau hat bei den stolzen polnischen Großgrundbesitzern durchgesett, was die mehr als die Saltte der drei Milliarden des Budgets gahlenden Deutschen nicht erreichen fonnten. Das Bolt ber Gelehrten, ber Rünftler, Der Fabrifanten, der freien Berufe ; das Bolt, durch beffen Mühen und Gorgen und durch deffen Talente und Rultur Die unentbehrlichen Ginrichtungen des Staates und befonbers die Armee erhalten werden, fann nicht haben, mas die faum aus dem Duntel halber Berichollenheit ins Licht aufgetauchten Ruthenen ichon besiten. Ber tonnte verschweigen, daß die Schuld zum Teile durch fündhafte Berirrungen, durch unzulängliche Führung, durch Schwäche und durch allerlei menschliche Gebrechen fich bis zu dem Mage gesteigert habe, daß die wechselnden Regierungen den Bejigftand der Deutschen wie einen politischen Geheimfonds, durch den öffentliche Gunft zu gewinnen ift, berwenden und furchtlos daraus ichopjen, weil fie mit Widerftanden faum noch rechnen. Die deutsche Politif ift ein dunfles Ratfel geworden, gegen deffen Unverständlichfeit die Städte in Bohmen auffchreien und über das alle Bewohner bon Defterreich grubeln, ohne fagen gu tonnen, warum eine Mation fich berart herunterbringen läßt,

Allein der Ausgleich in Bohmen muß nicht wegen der Deutschen und wegen der Czechen, auch nicht wegen ber Berlangerung eines Ministerlebens und ichon gar nicht wegen ber politischen Armseligfeiten augenblicklicher Bedürfniffe, fondern wegen des Staates und wegen der Arone geschloffen werden. Der Ausgleich bleibt in erfter Reihe ein durch nationalen Frieden zu schaffendes staatliches Werk, das jedoch nicht gewaltsam den Paricien aufgezwungen und nicht durch Patente, die den Raifer persönlich in Mitleidenschaft ziehen, zur gesicherten Errungenichaft werden fann. Die Krone hat durch ihre moralischen Einfluffe die Bolen und die Ruthenen gu einer Bereinbarung bewogen. Alehnliche Mittel, deren Ursprung das Gefühl ift und deren Gindruck durch das Anfehen der Krone gehoben wird, wurden in Brag ebensowenig verfagen wie in Lemberg. Staatsrechtlich foll jedoch die Krone nicht dazu gebraucht werden, den täglichen Geschäften eines Ministeriums dienstbar zu fein. Niemals darf ein verantwortlicher Ratgeber versuchen, den Raiser zu bewegen, daß er feinen Ramen am Fuße eines Patentes niederschreibe, bas vielleicht fpater zurudgenommen werden mußte wie einst die Berordnungen des Grafen Badeni. Bas die Krone in Lemberg vermochte, die Serftellung eines versaffungsmäßigen Friedens durch die zum Gemute und gur Ginficht fprechenden Grunde ; was in Galizien vom Raifer verfügt und ohne Schädigung des öffentlichen Rechtsbewußtseins durchgeset wurde, wird vielleicht auch das Erlebnis in Brag werden. Ein Bolksausgleich wie der zwischen Polen und Ruthenen ftartt ben Raifer und das Reich ; ein Patentausgleich würde beibe ichwächen.

Die hentige Rummer enthält:

"Bertehre: und Induftrie. Beitung": "Die brahtloje Berbindung Deutschlands mit Amerifa." Don Ingenieur Siegmund Strauf. Ceite 22 bie 24.

Ferner:

Die 4. Fortfenung bes Romans "Ernftes Spiel" von Sjalmar Soderberg. Geite 25.

Fenilleton.

Das Minge bes Beiftes. Bon Dermann Bahr.

Mls Gir Francis Galton am 17. Januar 1911 ftarb, wußte man in Deutschland noch nicht viel von ihm, feine Biffenichaft ber Gugenit fing eben erft an junachft im ftillen au wirfen. Den Ginn Diefer Biffenichaft bat Beinrich Driesmans getroffen, als er fagte, noch wichtiger, als baß die Menichen gut erzogen werden, fei, daß fie gut geboren werden. Wie die Menfchen beffer geboren werden fonnten, darüber hat Gir Francis fein ganges langes Leben lang nachgedacht. Er war ein Entel bes Erasmus Darwin, fam in Birmingham gur Belt, ftudierte Medigin, ging 1846 auf Reifen, erft ins nordliche, fpater auch ins füdliche Afrita, als richtiger Englander gunachft barauf aus, fich mit ben Menfchen und der Belt gut befannt ju machen, neugierig mehr nach außen gefehrt mit offenen Augen und Ohren als fich felber zugetan, für ben ihm noch immer Beit genug bleiben murde, wenn er nur erft einmal mit ber Menichenart im allgemeinen vertraut geworden mare. 211s tüchtiger Geograph, als erfahrener Anthropolog fam er gurud und legte, was er fich erarbeitet hatte, in bedeutenden Schriften vor. | augeren Reig bin, fondern blog durch die Willens-

fremden Ländern war den der Raffen worden fchiedenheit gewahr das ließ ihn nun auch daheim bemerten, wie verschieden doch felbft in bemfelben Bolte die Menfchen find, an Leib und Seele. Die Frage nach der Urfache diefer Berichiedenheit, nach ihrer Entstehung, nach ihrer Erhaltung, lag nahe und, erft einmal fo weit, war er ichon auf dem Bege gu der Frage, ber er bann feine gange Rraft, die größte Beduld und alle pedantische Genauigkeit des Englanders gewidmet hat, der Frage, ob wir denn, da der Menfch fich andern fann, nicht irgendein Mittel hatten, ihn nach unferem Bunfche zu andern, alfo, wie wir jeit langem icon Pflanzen und Tiere guchten, nun endlich auch Menichen gu guchten. Darüber hat er Untersuchungen, Beobachtungen, Rundfragen angeftellt, Bortrage gehalten, Muffage für Beitungen, Berichte für miffenschaftliche Gefellichaften und Bucher geschrieben, und fo ift er ber Bater der Eugenit geworden, die fich jest in Zeitschriften und auf Rongreffen allmählich die Welt erobert (es ift mertwürdig genug, daß, meines Wiffens, noch an feiner beutschen Universität Eugenif gelehrt wird). Dabei verfuhr er echt englisch, immer ftreng induttiv, unermudlich Bahrnehmungen jammelnd, Erfahrung auf Erfahrung häufend, alle Rachrichten aufzeichnend, aber ohne jemals vorschnell Schluffe daraus gu gieben und Sypothefen gu magen ober gar 3been, was er vielmehr mit einer ebenfo bewundernswerten als unbegreiflichen Entjagung getroft ber Bufunft überließ, die nur mit möglichft viel Borrat gu verforgen feinem felbfilojen Ehrgeis völlig genügte. Für fein Sauptmerf gilt "Inquiries into Human Faculty and its Development". (Buerft 1883 erichienen, jest auch in Everyman's Library.)

Darin handelt ein Rapitel auch vom inneren Geben. Es untersucht die Fähigfeit mancher Menschen, Gegenftande, die fie fennen, willfürlich erbliden gu fonnen, auch wenn biefe Gegenstände nicht gegenwärtig find, auch mit geschlossenen Augen, also nicht auf irgendeinen

fraft ihres eigenen Beiftes allein. Bei Belehrten, Runftlern, Beltleuten, Mannern, Frauen und Rindern herumfragend, fand Galton, daß diefe Sahigfeit nicht allgemein ift. Manche haben fie gar nicht und verstanden nicht einmal, was mit seiner Frage gemeint war. Es icheint ihnen eine bloge Redensart, wenn man eiwas im Beifte gu feben behauptet. Ber fie wortlich nimmt, betruge fich felbst. Fast alle Manner der Wiffenschaft, Die er befragt hat, antworteten fo. Es ergeb fich ferner, daß diese Fahigfeit nicht überall, wo fie fich zeigt, denfelben Grad hat ; die Rraft, Rlarheit und Bestimmtheit der inneren Erscheinungen wechselt je nach bem Gubjett. Manche, besonders Frauen, auch die meisten Rinder beteuern, alles, was fie fennen, ihr Wohnzimmer eiwa oder Eltern, Lehrer, Freunde oder Landichaften der Beimat, im Beifte, fobald fie wollen, fo deutlich erbliden gu tonnen, so genau wie mit offenen Augen. Ja wenn er daran leife zweifeln wollte, begriffen fie bas gar nicht, es ichien ihnen felbftverftandlich, Menichen ohne diefe Sahigfeit fonnten fie fich gar nicht denten. Gie ließen fich auch von ihm prufen, antworteten richtig, ohne gu gogern, und murden ärgerlich, wenn er meinte, daß es doch aber vielleich blog ein Erinnern fei, tein unmittelbares Erbliden ; fie ichmoren es fei ein Erbliden. I can see my breakfast-table or any equally familiar thing with my mind's eye, quite as well in all particulars as I can do if the reality is before me. Jeden Unterschied zwischen Bilbern, die das Muge bes Beiftes ficht, und den außeren Bildern, Die Das Muge bes Leibes fieht, jeden Unterschied an Scharfe, Gewißheit und Realität leugneten fie. Undere freilich gaben einen Unterschied zu, fei es, daß ihnen bas geiftige Bild nur in den Sauptzugen deutlich, im Detail aber flimmernd und verschwommen war, sei es, Anftrengung daß es erft durch aufgehellt und ausgeführt oder auch gemiffermaßen immer wieder nachgefüllt werden mußte. Rod, anderen blieb es gar gang ichattenhaft, fo bag einer fagte, es

Bipfa und Dr. Urban teilnehmen. Die deutschen Sozialdemofraten werden fich an der morgigen Ronferens nicht befeiligen.

Wien, Dionstag

Wie verlautet, wird morgen vom Ministerprafidenten Grafen Stürgth die Bildung von fünf Sub-Tomitees in Borichlag gebracht werden, und zwar: für die Landes- und Landtagswahlordnung, für das Sprachengeset für die landesfürftlichen Behörden, für das Sprachengefet für die autonomen Behörden, für die Abgrengungefrage und den Minoritätenichut und für Die Sprachenfrage bei ber Boft.

Die deutsche Fortschrittspartei in Bohmen und die morgigen Ronferengen.

Wie berichtet, hatte bie deutsche Fortschrittspartei den Ministerprafidenten ersucht, eine Berichiebung der für morgen anberaumten Wiederaufnahme der deutsch-czechiichen Ausgleichsverhandlungen eintreten zu laffen, da die deutsche Fortschrittspartei noch nicht Gelegenheit gehabt habe, ihre Bertreter für diese Ronfereng zu nominieren. Ilm nicht den Beginn der Musgleichsverhandlungen neuerlich verlegen zu muffen, hat Ministerprafident Graf Stürgth fich an den Dbmann der deutschen Fortschrittspartei in Bohmen, Sofrat Dr. Bachmann, mit dem Ersuchen gewandt, die Bertreter der Partei provisorisch zu nominieren, da eine Berichiebung ber Musgleichstonferengen auf Schwierigfeiten ftogen wurde. Hofrat Bachmann hat den Klub telegraphisch für heute zu einer Gigung einberufen, und wurden als Bertreter der Partei für die Ausgleichsverhandlungen nominiert : Sofrat Bachmann, Burgermeifter Poffelt (Gablong), Kabrifant Reller (Raufchengrund bei Dberleuthensdorf) und Bürgermeifter Ingrifd (Blan).

Beratungen der Deutschböhmischen Bereinigung mit wirticaftlichen Rörperfchaften.

Wir erhalten folgende Mitteilung : Die Deutschbohmifche Bereinigung hat bereits vor einigen Wochen befchioffen, mit einer Reihe wirfchaftlicher Rorperichaften in Berbindung gu treten, um über die Landtagemahlordnung eine Beratung abzuhalten und gleichzeitig ein wirtichaftliches 3medprogramm für die nächfte Beit aufzustellen. Dieje Absicht hat eine wejentliche Forderung durch die Bilbung von Fachgruppen erfahren, die es ermöglichen, eine Reihe gleich wichtiger Fragen gleichzeitig in Angriff nehmen gu fonnen. In Ausführung der ermahnten Befchluffe und gur Forderung der ben Sachgruppen gugedachten Arbeiten follen gunachft mehrere getrennte Beentungen mit Bertretern der wirtschaftlichen Rorperichaften Deutschöhmens ftattfinden. Um eine geeignete Teilnehmerlifte für Diefe Beratungen aufftellen gu fonnen, haben fich nun der Dbmann der Deutschböhmischen Beteinigung Abgeordneter Bacher und der Referent für die Bildung von Sachgruppen Abgeordneter Summer in einem Schreiben an die beiden deutschen Sandelsfammern in Eger und Reichenberg, jerner an den Landesverband der Gewerbegenoffenschaftsverbande in Bohmen, weiter an den Bentralverband der deutichen Gewerbegenoffenschaften in Romotau, an den Rordbohmifden Gewerbegenoffenschaftsverband und an den Westbohmischen Genoffenichaftsverband fowie an die Berbande der Genoffenschaften der Raufleute und der Gaftwirte und an die Organisation der deutschen Sausbesitzer mit dem Erfuchen gewendet, Bertreter namhaft gu machen, mit denen einvernehmlich vorerft die Teilnehmerlifte an ben meritorischen Beratungen und unvorgreiflich der Weinung der feinerzeitigen Teilnehmer an den meritorifchen Beratungen eine Tagesordnung für dieje aufgestellt werden foll. Boraussichtlich wird auch noch an eine Reihe weiterer wirtschaftlicher Rörperschaften das gleiche Ersuchen Griechenland würde dann einige von den zwölf Inseln !

gerichtet werden. Die beiden Sandelskammern Eger und Reichenberg haben bereits ihre Buftimmung gut Beichidung der vorermähnten Borbefprechungen gegeben und diefe Beratung wird Dienstag den 17. d. um halb 4 Uhr machmittags im Abgeordnetenhause stattfinden.

Der akabemische Senat ber Prager Univerfität über die Sprachenvorlage.

(Telegromm ber Reuen Freien Breffe".)

Brag, 16. Februar. Ueber die hentige Gigung des atademifchen Senats der deutschen Universität, die fich mit der in den Regierungsentwürfen in Ausficht genommenen Regulierung des Sprachengebrauches bei den Prager ftaatlichen und autonomen Behörden befaßt hat, wurde das folgende Communiqué ausgegeben.

"Der afabemische Genat hat fich heute in einer außerordentlichen Gigung mit den Ronfequengen der in den Zeitungen veröffentlichten Entwürfe gur Regelung des Sprachengebrauches bei den landesfürstlichen Behörden in Bohmen beschäftigt und hat beichloffen, gur Bahrung der gefährdeten Intereffen ber Universität den Standpunft der Universität in einem Memorandum niederzulegen."

Reife des Statthalters Fürften Thun nach Wien.

Statthalter Fürft Thun ift abends nach Wien abgereift.

Keine Verschärfung des Konfliktes wegen der Inselfrage.

Die türfifche Untwortnote.

Bien, 16. Februar.

Beute ift der Bortlaut der Antwort veröffentlicht worden, welche die Pforte auf die Forderungen der Mächte erteilt hat. Bur die europäische Situation ift am wichtigften, mas in diefer Rote nicht enthalten ift. Es ift feine absolute Beigerung, Chios und Mytilene herauszugeben ; es ift nicht der Ausdruck des Willens, diejes Problem qu einer Frage auf Tod und Leben zu gestalten ; es ift nicht ber Aufichtei eines Staates, der, in dem Innerften feines Gelbitgefühls getroffen, feinen friedlichen Ausweg aus einem Ronflitte fieht. Bon all dem ift in der türfischen Antwortnote feine Rede. Erfreulich tonnte die Entfceidung der Dachte, daß die beiben Rleinafien vorgelagerten Infeln an Griechenland herausgegeben merden follen, auf teinen Fall fein. Und was ift natürlicher, als daß ein Staat gur Bitterfeit geneigt ift, wenn aus feinem Rorper zwei fo wichtige Bestandteile herausgeriffen werden. Das alles war zu erwarten ; aber biefe Ungufriedenheit bildet, wenn fie nicht icharfere Formen annehmen und nicht durch Bolfsbewegungen gesteigert werden follte, im gegenwärtigen Moment feine Wefahr für den Frieden.

Die ottomanische Regierung konstatiert mit lebhaftem Bedauern, daß die fechs Dlachte den vitalen Bedürfniffen bes Reiches nicht in einer Art Rechnung getragen haben, die jede ernfte Unftimmigfeit beseitigt. Gie wird fich in Bürdigung der gangen Bedeutung der Bohltaten des Friedens auch weiterhin bemühen, ihre gerechten Forde-rungen zur Geltung zu bringen. In Wiener informierten Rreifen glaubt man, diefe Borte feien dahin gu erflaren, daß die Türkei nach der Rudgabe der Infeln des Dodefanejos burch Stalien versuchen werde, birefte Berhandlungen mit Griechenland angutnüpfen, um es gu veranlaffen, mit ihr eine Art von Taufchgeschäft einzugehen.

während die Türfei vielleicht Chios ober erhalten, Mintilene für fich gu retten imitande ware. Wie immer dies ausgelegt werden mag, gewiß erscheint, daß im gegenwärtigen Moment die Pforte nicht die Abficht hat, die außerften Konsequenzen gu gieben, Die Entscheidung der Machte gurudzuweisen und bie ftimmung des Londoner Friedens, wonach über die ägäischen Infeln burch Guropa verfügt werder folle, ganglich zu verleugnen.

Das ift für Europa von besonderer Wichtigfeit. Die gange Ronftellation auf dem Baltan fchien formlich Darauf eingestellt gu fein, daß die Infelfrage wieder einen Brand anfachen und wieder alles, was fich taum beruhigt hatte, in die Wirrnis eines Rampfes bineingeriffen werden fonnte. Alle Kahrten des griechischen und des ferbiichen Ministerprafidenten, querft nach Petersburg und bann nach Bufareft und Belgrad, galten icheinbar nichts anderem als einer Berficherung dagegen, daß die Pforte wegen der Infelfrage losbrechen und, mit Bulgarien bereint, Briechenland gefährden wolle. Das war des große Aushängeschild für all die Konferenzen und Annaberungen, welche fich unter ruffifder Führung und bei bollftandiger Ausschaltung Defterreich-Ungarns, das abfeins blieb, vollzogen haben. Alles war ichon barauf vorbereitet, Bulgarien wieder unter einen würgenden Drud zu feben, wenn es wagen follte, auch mir durch Duldung ben türkischen Angriff gu begunftigen und etwas gugulaffen, was es, ohne felbft mit der Aforte Rrieg gu führen und die eigenen erichöpften Rrafte noch mehr gu verbrauchen, schwerlich hatte hindern konnen. Sett wird Diefes Stichwort, auf das der Banflawismus wartet, unt Bulgarien vollende in die Rnie gu gwingen und gur vollftandigen Leibeigenschaft herabzuwurdigen, nicht ober gumindeft noch nicht gegeben merden. Der allgemeine Ginbrud der türkijchen Untwort ift friedlich, und wenn feine unborhergesehenen Umstande eintreten, fo fonnte vielleicht auch die Infelfrage wie die Frage des Abzuges ber griechischen Truppen aus, bem Epirus ohne gewaltsame Mittel geloft werden. Für den jungen albanefifchen Staat ift es besonders erfreulich, daß jest die letten Sinderniffe aus dem Wege geräumt werben, welche feiner Restigung und ber flaren Abstedung feiner Grengen entgegenstehen. Die griechischen Truppen werben abziehen und der Bring gu Bied wird mit einer gewiffen Beruhigung den Thron, der ihm auserwählt ift, besteigen fönnen.

Auftellung ber Rote an ben Botichafter Defterreich-Ungarns.

Ronftantinopel, 16. Februar.

Die Antwortnote der Pforte wurde spat nachts bem Dopen bes biplomatifchen Rorps Martgrafen Ballavicini gugeftellt. Beute fruh murbe die Antwort ben Botichaftern ber übrigen Dlachte gur Renninis gebracht.

Gine türfifche Stimme.

Ronftantinopel, 16. Februar.

Der "Tanin" fchreibt, Die Antwort ber Bforte enthalte weder eine Drohung noch auch nur eine reivektlofe Bemertung gegenüber ben Großmachten. Inbem bie Türfei Diefe Frage, Die geeignet fet, einen Konflitt zwischen ben Mächten heraufzubeschworen, in die Bande nehme, leifte fie dem Frieden einen Dienft.

Der Empfang der albanefischen Deputation.

Renwieb, 16. Februar. Bie bie "Neuwieder Zeitung" erfahrt, ift ber Em p. fang ber Abordnung aus Albanien durch Bring Bilhelm gu Bied im Schloffe gu Reuwied endgultig auf den 19. b. DR. fejtgefest.

ihrer erften Beftalt, sondern fie legte fich auseinander und aus ihrem Innern entfalteten fich wieder neue Blumen aus farbigen, auch wohl grünen Blättern ; es waren feine natürlichen Blumen, fondern phantaftifche, jedoch regelmäßig wie die Rofetten der Bildhauer. Es war unmöglich, die hervorquellende Schöpfung gu fixieren, hingegen dauerte fie fo lange, als mir beliebte, ermattete nicht und verstärfte fich nicht. Dasfelbe tonnte ich hervorbringen, wenn ich mir ben Zierat einer bunt gemahlten Scheibe dachte, welcher benn ebenfalls aus ber Mitte gegen die Peripherie fich immerfort veranderte, völlig wie die in unseren Tagen erft ersundenen Raleidoftope. . . Sier ift die Ericheinung des Rachbildes, Gedachtnis, produttive Ginbildungstraft, Begriff und Idee alles auf einmal im Spiel und manifestiert fich in ber eigenen Lebendigfeit bes Organs mit volltommener Freiheit ohne Borfan und Leitung."

Dit biefer feltfamen Erzählung Goethes ftimmen nun manche Beobachtungen Galtons auf bas Ueberraschenbite, besonders die Mitteilungen, die ihm ber Reverend George Benflow über feine "Bifionen" gemacht hat, Erscheinungen innerer Bilber, die nicht feinem Billen gehorchen, fondern ungerufen fommen. Der Reverend verhalt fich wie Goethe. Auch er schließt die Augen und wartet, nur benft er fich gunadit gar nichts, er überläßt fich gang bem inneren Auge und es bauert nicht lang, fo taucht ein Bild vor ihm auf, gang flar, doch meiftens irgendwie von der Birtlichfeit unterschieden, usually not quite natural in its shape, somewhat different from the real thing. Gang wie Goethe fann auch er Die Erscheinung nicht "fixieren" ; fie verändert fich unabläffig, fie quillt weiter. Er hat ber-Bucht, dieje Beranderungen durch feinen Billen gu lenten ; mit verschiedenem Erfolg. Buweilen gelingt es ihm, Die wechselnden Erscheinungen am Ende wieder gur erften Beftalt, gum Anfang gurudgubringen, jo bag ichlieglich ein Rreis entsteht, a visual cycle.

Einen solchen Fall beschreibt er jo : Es erscheint ihm eine Armbruft, zu der fich bald ein Pfeil gefellt, die Sand einer unfichtbar bleibenden Berfon taucht auf und schießt den Pseisen, die schon in sallende Sterne, diese wieder ber berichen, meint, es scheine zwischen Idee und Er der Mensch nur zuweilen einen Atemzug lang und streift gleich in Floden verwandelt sind. Schnee bedeckt das Teld, sehrung eine gewisse Kluft besestigt, die zu überschreiten an ihr vorbei, von einem Frrtum zum andern schwingend. ben Beil ab, da füllt fich der gange Raum mit schwirren-

eine verschneite Pfarre zeigt fich, jett aber ift ber Frühling getommen, die Sonne icheint auf ein Tulpenbeet, das der Reverend aus feiner Rindheit fennt, die Tulpen berschwinden, bis auf eine, die fich verdoppelt, doch entfinken ihr die Blatter, nur der Stempel bleibt, ein aufgedunfener und angeschwollener Stempel, dem Sorner machjen, Die durch allerhand Berwandlungen der Reihe nach ein Bohrer, ein Stift, ja gang untenntliche Gestalten, gulest aber wieder jener Armbruft abnlich werden, gu der Berr Benflow ja burch fein Denten bas innere Bilb gurudbringen will und wirflich, wenn gleich nicht ohne Schwierigfeiten, am Ende gurudbringt. Er hat biefes diorama of a very eccentric kind nachgezeichnet, Galtons Buch bringt die Zeichnungen.

Ber fich die Dube nimmt und felbft einmal mit ben Augen des Geistes experimentiert, lernt dadurch die bildende Runft neu verstehen. In ihrer Geschichte wechseln Epochen, die fich dem Muge des Beiftes anvertrauen (wie fast alle Urfunft, wie die Runft des Drients), mit Epochen ab, die bas Muge bes Leibes vorwalten laffen (wie die griechische Runft feit ber Beit bes Apoll von Tenea und jede, die fich an der griechischen bildet). Es fommen aber auch Epochen, wo bas außere mit dem inneren Geben ringt und die Runft fich nicht entscheiden tann (in ber gotischen Plaftif, im Barod und auch in jenem heimliden Barod der Impressionisten, bon bem Meier-Grafe einmal fpricht). Dber es fommt auch vor, bag ein Musgleich versucht, ein Rompromiß geschloffen wird, daß inneres und außeres Geben fich gu bereinigen trachten, baß feines fich gang durchzuseisen und bas andere gang gu berdrängen, jedes fich doch zu behaupten und des anderen ju erwehren vermag, ja fchließlich eins bas andere gu burchbringen, mit ihm zu verschmelgen und indem es fich verliert, fich erft recht wieder gut finden fcheint (Leonarn, Rembrandt, Ceganne). Doch bleiben auch in diefen höchsten Werfen immer noch Stellen, benen man irgendein Digverhältnis, irgendeine Infongrueng anfühlt, als ob hier gleichsam mit Bestigfeit, ja mit einer gewiffen blinden Ungft umgeschaltet wurde, in ein anderes Glement hinüber; daher das fast Gespenitische diefer Berte. Goethe, Die Schwierigfeit besprechend, Sbee und Erfahrung gu

unfere gange Rraft fich vergeblich bemüht", und biefe Rluft nennt er einen "Siatus". Beffer tann man jenen leibenden und doch auch fo reizenden Bug nicht nennen, durch den die höchsten Werte der bilbenden Runft an manchen Stellen ploglich gu flaffen, nicht recht zu ichließen, ja bisweilen ichon auseinanderzufallen icheinen.

Wenn Maler, die das Auge des Geiftes, vorwalten laffen, mit ihren Werten an ein Bublifum geraten, das gewohnt ift, den Augen des Leibes zu vertrauen, oder umgefehrt, tann man fich denken, welche Ronfusion entfteben muß. Wer jein Geben niemals beobachtet hat, ift ohnedies geneigt, das Auge für ein Fenster zu halten, durch das die Welt hereinfieht. Dazu tommt noch, daß wir an der flassischen Runft erzogen worden find, einer immer hinausblickenden, die Welt einsaugenden Runft. Der Impressionismus ift ja nur das lette Bort ber flaffifchen Runft, er vollendet und erfüllt fie gang, indem er das außere Geben auf das hochfte gu fteigern, bas innere Geben fo viel als möglich auszuschalten, bas "Gigenleben", die Gelbittätigfeit, ben Willen bes Auges immer mehr abzuschwächen fucht und fo den Menschen gum völligen Baffivum feiner Ginne macht. In Diefer Beit ift es, bon den Runftlern und von den Laien, allmahlich gang bergeffen worden, daß ber Dienfch auch Augen des Beiftes hat. (Es gab natürlich auch Ausnahmen, wie Rlimt und Sodler, die beide, fo gern fie fich gelegentlich mancher technischen Gewohnheiten bes Impreffionismus, bedienten, doch niemals ein Bild gemalt haben, das nicht ein perfonlicher Willensaft mare.) Jest aber icheint's, baß fich in ber herauffommenden Sugend mit Beftigfeit der Beift wieder melbet. Bom außeren Leben weg fehrt fie fich bem inneren gu, laufcht ben Stimmen der eigenen Berborgenheiten und glaubt wieder, daß ber Menich nicht blog das Echo feiner Welt, jondern vielleicht eher ihr Tater oder doch jedenfalls felbit ebenfo ftart ift wie fie. Gin foldes Geschlicht wird den Impressionismus, verleugnen und eine Runft fordern muffen, Die wieder mit den Augen des Beiftes fieht: Dem Impreffionismus folgt ber Expressionismus, auch wieder einseitig, auch wieder einen Teil der menschlichen Ratur verleugnend, auch wieder nur eine halbe Bahrheit. Die gange ftreift ja

Die Gefahren für die Deutschen in Prag.

28 i e n, 16. Februar.

Beftern hat in Brag eine Berfammlung bon hiftorifcher Bedeutung stattgefunden. Taufende von deutschen Mannern haben fich zusammengefunden, um die Befahren, die aus der amtlichen Behandlung von Prag als burchaus czechischer Stadt entspringen fonnten, abguwehren. In diefer Berfammlung haben fich hervorragende Manner ber Wiffenschaft, der Induftrie, deutsche Patrizier von Brag, alle Stande und Rlaffen gu einer gemeinsamen Bermahrung gusammengefunden. Das Schicfal ber Deutschen in Prag ift eine gesamtstaatliche, gang Defterreich intereffierende Frage. Wie ernft die Lage ift, geht aus den nachfolgenden Stimmen der Reftoren der deutschen Sochschulen in Brag hervor.

Wir laffen diefe wichtigen Meußerungen bier folgen :

Aeuferungen der Bektoren der deutschen Universität und Technik.

(Telegramm ber "Reuen Freien Preffe".) Brag, 16. Februar.

Reftor ber Universität, Brofessor Dr. Richard Ritter v. Zennet.

"Ich habe mich zu der in der gestrigen Bersammlung angefündigten Ginberufung des atademifchen Genats veranlaßt gesehen, da mir durch die in den Zeitungen mitgeteilten Regierungsentwürfe Bray als der Git der älteften beutschen Universität und der altesten deutschen Technischen Hochschule in seinem Charakter als deutsch e Sochiculftabt birett gefährdet ericheint. Erot der gegenwärtig fehr ungunftigen Berhaltniffe haben beibe Sochichulen ihren hohen Rang zu behaupten gewußt. Sicherlich mare unter gunftigeren außeren Bedingungen die Frequenz der Universität eine weit höhere. Wenn aber die Sprachenvorlagen der Regierung Gefen wurden, fo wurden unsere Studenten fich geradezu in einer fremdfprachigen Stadt befinden. Die Studenten und Brofessoren haben ja hier mit dem Magistrat der Landeshauptstadt Prag als politische Behörde erster Instanz zu tun; jum Beifpiel in Militarangelegenheiten, bei der Befcaffung bon Mittellofigfeitszeugniffen, Wohnungs- und Steuersachen. Schon gegenwärtig haben fie unter ben iprachlichen Schifanen ber Stadtgemeinde genügend gu leiden. Das murbe bei einer Gefenwerdung der ermähnten Entwürfe noch ärger werden. Es ift nach den bisherigen Erfahrungen nicht gu erwarten, daß der Brager Magistrat nach dem Buftandefommen eines folden Gefetes fich langere Beit an die Borfchriften über die zweifprachige Aussertigung für die beutschen Barteien halten murde, Borauszusehen ift vielmehr, daß unfere Studenten bei allen Angelegenheiten, die in die Rompetenz des Prager Magistrats fallen, einen langen Beschwerdeweg werden durchmeffen muffen um ihr Recht gu finden. Bei einer Beichwerbeführung würde aber oft der Termin verfaumt, anderseits auch die Studenten bon der wesentlichen Aufgabe, bem Studium, abgezogen werden. Gin perfonlicher mundlicher Bertehr ber Studenten mit den Magiftratsbehörden wurde dann unmöglich fein, da man ja berüdfichtigen muß, daß von ben Studenten am Beginn ihrer Sochichulftubien etwa nur ein Behntel der czechischen Sprache mächtig ift. Damit wurde es weiterhin unmöglich fein, Prag als eine beutsche Sauptftadt zu betrachten. Wir hatten zu erwarten, bag etwa nur diejenigen Studenten, die durch Stiftungen und Stipendien hier festgehalten werden, der Universität verbleiben, und diese fich bann unbeschütt wie in Teindesland

Studenten nicht nationale Fanatifer werden, wogu fie aber gedrängt find, wenn fie eine folche Migachtung igres Bo.fstumes feben, ober gar, daß fie diefe Univerfita: meiden. Daß die Frequeng rafch abbrodeln würde, ift flar, und die Universität murde einen ihrer vornehmften Ungiehungspunkte, ein tüchtiges und strammes Studentenmaterial, das auch in der schwierigften Lage Ruhe und Besonnenheit bewahrt hatte, einbugen. Schon gegenwärtig ift die Brofefforenflucht von den Brager deutschen Sochichulen hinreichend befannt und fie wurde bei der Befes werdung der Entwürfe noch weiter um fich greifen."

Reftor der Technif Professor Wenzel Rippl.

Bie Reftor v. Zennet in feiner gestrigen Rede ausführlich betont hat, hat er auch im Mamen der teds nifden godidule, der alteften nicht nur in Defterreich, fondern überhaupt im deutichen Sprach gebiet, öffentlich Protest gegen die Gprachengejegvorlagen der Regierung eingelegt. Ich glaube, daß die Reftoren als die grundlichften Renner der Bedürfniffe, der Freuden und der Leiden der Sochschüler hiezu am ehesten berufen, ja geradezu verpflichtet find. Sie diefer schwierigen Lage find wir genötigt, zu den Sprachengejetentwürfen der Regierung, die die deutsche Sprache in Brag auszumerzen drohen, Stellung zu nehmen. Wenn Dieje Entwürfe Gefet würden, dann fonnten fich die Studenten in Prag nicht mehr als Deutsche, als vollwertige Staats= bürger fühlen, und damit mare der Beginn des Endes unserer Sochichulen eingeleitet. Derartige Magregeln murden unfere Sochiculen entvoltern. Schon jest leidet die technische Sochschule unter den allerungunftigften baulichen Berhaltniffen und trot alledem haben unfere Studenten genügend nationales Pflichtbewußtsein, um fich in der Landeshauptstadt dem Studium zu widmen. Wenn aber die geplante Magregel noch hinzuträte, dann muß ich mit großem Bedauern jestftellen, daß bon einem weiteren Autblühen der Sochichulen, wie es ihrem Werte als altester Statte technischer Biffenschaften entspräche und wie es in den letten Sahrgehnten auch ftattgefunden hat, nicht mehr die Rede fein fonnte. Much das Professorentollegium der tednischen Sochichule wird fich voraussichtlich genötigt feben, gu den geplanten, tief einschneidenden Bestimmungen der Regierimgsborfage in den nachften Tagen Stellung gu nehmen."

Die Fortsetzung der deutsch-czechischen Ansgleichsverhandlungen.

Bien, 16. Februar.

Morgen werden im Ministerratsprasidium neuerlich Die beutschen und czechischen Parteienvertreter erscheinen. Geit ben erften Ronferengen über die Wiederaufnahme Der beutsch-czechischen Ausgleichsverhandlungen hat fich die Bevölterung Deutschböhmens febr eifrig mit ben Borlagen der Regierung beschäftigt. Die Beichluffe, die in großer Bahl und in ber icharfften Faffung von den Städten, von öffentlichen Berfammlungen in Deutschöhmen ausgeben, zeigen deutlich, wie weit fich die Borichlage der Regierung bon bem entfernen, was die Deutschen gur Sicherung ungestörten nationalen Lebens auf ihrer ererbten Scholle für notwendig erachten. Die beiben Sprachengesethe und Die Berordnung über die Boft werfen das Deutschtum felbft hinter ben Buftand gurud, ber in ben unter bem Ministerium Bienerth vorgelegten Entwürfen und ber von diefem Rabinett erlaffenen Boftverordnung ftatuiert war. Die Entwürfe ber Regierung verlangen bon

Sprachenverordnung, bem ungehinderten Ginbringen von czechischen Beamten in das deutsche Gebiet und der Zerjiolung der inneren deutschen Amtsfprache guftimmen und das al eingeseffene Deutschtum der Landeshoupiftabt Brag pre.Sgeben.

Die deutschen Abgeordneten, welche die Berantwortung für die Führung der Ausgleichsverhandlungen tragen, find durch die Rundgebungen der Bahler genau über die Stimmung der deutschböhmischen Bevölferung unterrichtet worden, fie wiffen nun, daß das deutiche Bolt in Böhmen nur einem folden Ausgleich guftimmen wird, welcher die Rechte und die Lebensintereffen Deutschbohmens forgfamer beachtet als die "Ausarbeitungen" ber Regierung.

Borberatung ber beutschböhmischen Abgeordneten.

Ueber Einladung bes Abgeordneten Bacher versammelten sich heute nachmittag mehrere beutschböhmische Bertreter, und gwar die Reichsratsabgeordneten Pacher, Bolf, Dr. Roller und Sartl fowie die früheren Landtagsabgeordneten Legler, Conard v. Stransty und Dr. Frengl, zu einer Borberatung, um bas Borgehen bei der für morgen bormittag anberaumten Ronfereng mit dem Minifterprafidenten Grafen Stürgth git erörtern.

Sieruber wird folgendes Communique ber-

öffentlicht :

Die bereits in Wien eingetroffenen Teilnehmer an der für morgen in Aussicht genommenen Ronfereng mit dem Ministerprafidenten hielten heute nachmittag im Reichsratsgebäude eine Beratung ab, in welcher das Borgehen bei der Ronfereng im einzelnen besprochen wurde. Die beutschen Bertreter werden den bereits wiederholt fundgegebenen und von der Bollverfammlung gebilligten Standpunkt zu dem Programm der Ausgleichsverhandlungen fowie zu den von der Regierung vorgelegten Materialien unter ausdrücklicher Boranstellung der nationalen Abgrengung neuerlich betonen und gu den vom Ministerprafidenten gu erwartenden Borfchlagen über die Ginleitung der Beratungen Stellung nehmen. Die Regierung beabfichtigt, die Bildung einiger Gubtomitees vorzuschlagen, benen die einzelnen Ausgleichsfragen guguweifen waren.

Biezu erfahren wir noch : In der heutigen Befprechung wurde auch die Frage der Beteiligung von Bertretern der bisher im bohmischen Landtage nicht vertretenen Barteien an den Musgleichstonferenzen in Diskuffion gezogen. Da infolge der Rurze der feit der Berfendung der Ginladungen gu der morgigen Ronfereng verstrichenen Beit eine Bublungnahme mit den in Betracht tommenden Barteien, den Chriftlichfogialen und Sozialdemofraten, nicht möglich war, werden morgen auf deutscher Seite nur Bertreter der Deutschradikalen, der deutschen Fortschrittspartei, der deutschen Agrarpartei und ber deutschen Arbeiterpartei beim Ministerprafibenten ericheinen, im gangen 15 Serren. Die Rominierung der Berhandlungsteilnehmer, welche den Parteien vorbehalten blieb, ift noch nicht vollständig vollzogen worden. Soweit bis jett feststeht, werben von ben Deutschradifalen die Abgeordneten Bacher, Dr. Roller, v. Stranstn und Bolf, bon der deutschen Arbeiterpartei Abgeordneter Rnirich, von der deutschen Fortidrittspartei Dr. Bachmann, Poffelt, Reller und Ingrisch, bon ben übrigen Barteien, bon welchen eben eine vollständige Lifte noch nicht vorliegt, die früheren Landtagsabgeordneten Frengt, Legler befinden. Wit muffen aber auch munichen, daß unfere I den Deutschen, daß fie dem Standpunfte der Stremagrichen I sowie die Reichsratsabgeordneten Dr. Schreiner,

fei eigentlich gar nicht ein geistiges Bild zu nennen, fondern eher ein Symbol. Dagegen war es einem Redner wieder gang leibhaft, der feine Reden gunachit niedergufchreiben pflegt, fie dann aber auswendig halt und dabei bas Manuffript, bas er gar nicht mit hat, im Geifte vor fich fieht, Bort für Bort; es geschieht ihm zuweilen, baß er ploglich ftodt, wenn in biefem abwefenden Manuftript, aus dem er aber ja dennoch eigentlich vorlieft, irgend etwas undeutlich geschrieben oder burchftrichen und verwischt ift. Cbenfo hat ein anderer behauptet, wenn er auswendig Rlavier fpielt, die Roten babei vor fich gu feben und im Beift, umgublattern. Festgestellt wurde, daß Diese Berichiedenheiten der geistigen Bilber nicht etwa durch Berichiebenheiten ber finnlichen Gehtraft erflart werden fonnen; es fommt por, daß einer bei gang schwachen geistigen Bildern in der Wirklichkeit sehr gut fieht, mahrend ein anderer turgfichtig ift und dabei dennoch die schärfften geiftigen Bilder hat. Auch aus großer Lebendigfeit der geiftigen Bilder, die ja eine ftarte Phantafie vermuten läßt, auf Begabung zu lebhaften Traumen zu ichließen, erwies fich als falfch. Cbenfo wenig waren Beziehungen bes geiftigen Gehens gum Gebachtnis gu finden: einer tann ein ichlechtes Berfonengedächtnis haben und bennoch imftande fein, einen Menfchen, ben er nicht erfennt, wenn er ihm auf ber Strafe begegnet, mit dem Auge des Beiftes, fobalb er will, so deutlich vor fich zu sehen, daß er ihn zeichnen könnte. Um zu beteuern, daß zwischen dem geistigen Bild und einer wirklichen Ericheinung gar fein Unterschied an Intenfität fei, wird nämlich oft dieje Wendung gebraucht, bas geiftige Bild fei jo icharf, daß man es zeichnen fonnte. Ein Maler aber, der auch die Deutlichfeit feines inneren Gebens beteuern wollte, drudte fich dazu höchft merkwürdig aus. "Meine geiftigen Bilber," jagte Diefer Maler, "find fo flar, daß, wenn ich nicht zeichnen konnte, ich ohne Bogern fagen wurde, daß ich fie zeichnen konnte." Das fann doch nur heißen, daß er, der fich auf bas Beidnen ja verfteht, weiß, daß feinen geiftigen Bilbern bei all ihrer Scharfe, Bestimmtheit und starten Gegenwart bennoch irgend etwas fehlt, was der Zeichner zum Zeichnen braucht. Galton erinnerte das an die Gefichter, die wir zuweilen im Raminseuer auch mit fo bestimmten Bugen erbliden, daß wir meinen, fie zeichnen zu fonnen, aber wird, ift ftarfer als feine eigene Tatigfeit, ftarfer als mas wenn wir es versuchen, find fie weg. Es muß also doch les felbst bann an dem außeren Reize noch vornimmt, Blume dachte, fo verharrte sie nicht einen Augenblick in

irgenbein Unterschied gwischen bem inneren und bem außeren Geben fein, und je mehr ihm Galton nachging, befto feltfamere Conderbarfeiten bes geiftigen Gebens ergaben fich dabei. Es ergab fich, daß manche mit bem Auge des Geiftes mehr feben, als das Auge des Leibes jemals feben tann: das geiftige Bild enthalt zuweilen mehr, als 'ein finnliches jemals enthalten fann. Gie tonnen nämlich mit dem Ange des Beiftes auf einmal feben, was fie fonft blog nacheinander feben: fie feben mit. bem Muge des Beiftes alle vier Bande eines Bimmers, alle Geiten eines Bürfels, eine gange Rugel auf einen Blid. Sie feben alfo mit dem Auge des Beiftes fozufagen rundherum. Gie beschreiben das as a kind of touch - sight, als eine Art Taftfeben, was alfo fo gu verfteben mare, daß der Beift in fein Geben gewiffermaßen auch bas Taften mit hereinnimmt; oder wir mußten annehmen, daß er die Zeit ausschalten fann. Ja, bas geht fo weit, daß manche mit dem Auge des Beiftes jogar fich felbit erbliden tonnen und imftande find, fich in ihrem Bimmer mit Frau und Rind bei Tifch und dabei auch noch, was an der Wand vor ihren Mugen und was an der Band hinter ihrem Ruden hangt, gujammen gu feben. Bomit alfo bewiesen ware, daß diefes geistige Geben, deffen manche Menschen, in der Rindheit fast alle, fähig find, mehr als ein bloges Erinnern oder ein bloges Reprodugieren bes finnlichen Gebens, daß es ein eigenes Broduzieren ift, daß das geiftige Geben eine ichaffende Rraft hat, die Rraft, eine Welt nach anderen Gefeten gu ichaffen als ben Befeten des finnlichen Gebens. Benn wir, was wir fouft mit den Augen des Leibes feben, nun mit den Augen bes Beiftes betrachten, erbliden wir eine Belt, Die uns, an jener gemeffen, deformiert icheint ; fie weicht von jener ab. Wer überhaupt mit bem Muge des Beiftes gu feben bermag, fieht anders als er mit dem Muge bes Leibes freht, aber freilich auch anders, als wieder ein anderer mit dem Auge des Beiftes fieht ; ja ein Denich unterscheidet fich vom andern im geiftigen Geben weit mehr als im finnlichen, das geiftige Geben ift mehr individualifiert als das finnliche, weil ja das Individuum felbft am inneren Geben mehr beteiligt ift als am außeren. Das Auge des Leibes verhalt fich vor allem paffiv: es empfängt, und was ihm durch den außeren Reiz angetan

77711 BALLS 20

während das Auge des Geiftes fich vor allem attiv verhalt und die Nachbilder der Birflichfeit bloß als Stoff für seine Rraft benütt. Dies, wird uns noch deuilicher, wenn wir unfer geiftiges Geben einmal fich felber überlaffen und nun beobachten, was es aus feiner eigenen Rraft hervorbringt, frei von aller gewollten Erinnerung, ohne bon uns aufgefordert zu fein, woran es fich halten foll. Schließen wir die Augen des Leibes und warten gebuldig, was geschieht, nach Goethes Beifpiel!

Soethe hat in einem Auffat, den er 1819 über Burkinjes "Geben in subjektiver Sinficht" ichrieb, fein inneres Geben genau geschildert. Er empfand ja überhaupt fehr ftart, was er einmal "das Eigenleben des Auges" nennt : das Bedürfnis des Auges, felbft tatig gu fein (was Schopenhauern geradezu von "Aftionen des Muges" fprechen läßt), feine "Lebendigfeit", feine Bereitschaft, "felbit Farben hervorzubringen". Ja, wenn er bom Muge fpricht, fcheint er oft bon einer lebenden Berfon gu reden : es "verlangt durchaus in feinen Buftanden abguwechseln", es "tann und mag" in feinem "identisch verharren", es ift "vielmehr zu einer Art Opposition genötigt", die "nach einem Gangen ftrebt", und "genießt einer angenehmen Empfindung, wenn etwas ber eigenen Natur Gemäßes ihm von außen gebracht wird". Er wird nicht mude, immer wieder auf diefes Doppelwefen des Muges hinzuweisen : "Das Dhr ift ftumm, ber Mund ift taub, aber das Muge vernimmt und fpricht. In ihm fpiegelt fich bon außen die Welt, von innen der Menfch. Die Totalität bes Innern und Meußern wird durchs Auge vollendet." Er wird nicht mube, immer wieder barauf zu bringen, daß "ein Unterschied ift zwischen Geben und Geben, daß die Beiftesaugen mit ben Mugen des Leibes in ftetem lebendigen Bunde gu wirten haben, weil man fonft in Befahr gerat, gu feben und boch vorbei gut feben" : denn "ohne mit Augen bes Beiftes gut feben, taften wir . . . blind umber". Darum ftimmt er auch fo lebhaft Purfingen gu, der dem Auge feine eigene "Ginbilbungsfraft" beimigt, einen Teil ber "allgemeinen Geelenfraft". Und dies veranlaßt Goethe, fein eigenes inneres Geben zu beschreiben. Er ergahlt : "Ich hatte die Gabe, wenn ich die Augen folog und mit niedergesenktem Saupte mir in der Mitte bes Gehorgans eine

* * * * * * * *